Hochtour zum Fründenhorn (3369 m) am 23./24.7.83

Dieses Wochenende war leider eines der wenigen vom Wetter her unsicheren in diesem ausgesprochen schönen Bergsommer. Trotzdem haben die 10 Teilnehmer eine schöne und lehrreiche Tour erlebt. Schön war die Kameradschaft und das Wetter am Samstag, sowie die imponierende Bergwelt um den Kessel vom Öschinensee. Mächtige Wände und Flanken steigen fast rund um den See in die Höhe. Mit dem Sessellift schwebten wir von Kandersteg hinauf, fast bis zum Öschinensee. Hier gab es schon Lehrreiches. Einer der Kameraden verlor auf dem Lift seinen Eispickel. Ohne einen solchen lässt sich aber das Fründenhorn nur schwer ersteigen. Deshalb blieb ihm nichts anderes übrig, als noch einmal hinunter, den Pickel zu holen. Die anderen legten in dieser Zeit die erste Rast ein. Wieder vereinigt ging es den sehr schönen Hüttenweg hinauf. Alpenrosen, Wasserfall, Gemsen, Drahtseilsicherungen und die angrenzenden Berge machten den anstrengenden Aufstieg kurzweilig. Den Rest des tages verbrachten wir mit Erzählen und Gedankenaustausch. Dabei schien uns die Sonne gewaltig auf's Haupt und die entblösste Haut. Das Lehrreiche spürten wir dann abends im Lager. Wir mussten immer wieder schmerzfreie Stellungen suchen. Ein Kamerad zog sogar den kühlenden Boden vor.

In der Nacht hatte es mehrfach stark gewittert. Wir wollten deshalb am nächsten Morgen früher als üblich aufbrechen. Lehrreiches auch hier. Obwohl wir warteten bis die Doldenhorn-Galletgrat-Begeher den Aufenthaltsraum verlassen hatten, rückte der Hüttenwirt kein Frühstück raus. Wir sollten gefälligst bis um 6 Uhr warten. Wir beschlossen, im Freien und ohne Kaffee zu frühstücken und stiegen dann auf. Wir waren die erste Gruppe, die über den Gletscher und in die Felsen stieg. Zügig ging es voran, ausgeglichene Seilschaften mit guter Kondition brachten uns bald an den Nordgrat, wo wir Steigeisen anzogen. Wir stiegen noch ein Stück auf, aber bald war eine Gewitterfront zu sehen, die schnell auf uns zukam. Deshalb drehten wir ca. 150 m unter dem Gipfel um, wobei uns die surrenden Pickel einen flotten Marsch bliesen. "Hätte uns der olle Wirt doch nur früher gehen lassen" war die Stimmung. Nun, das nützte nichts. Hinunter zur Hütte. Unterwegs wurden am Galletgrat mit Leuchtraketen Notsignale geschossen. Dort musste etwas passiert sein. Noch bevor wir die Hütte erreichten, war der Helikopter schon da. Er musste einen Toten, einen Verletz-

ten sowie seine unter Schock stehenden Kameraden bergen. Dieser Unfall beschäftigte uns sehr und lies uns den nicht erreichten Gipfel und den jetzt niedergehenden Wolkenbruch ganz vergessen. - Als das schlechte Wetter nachliess,stiegen wir ab. Im Gasthaus am Öschinensee setzten wir uns noch zusammen und besprachen unsere Eindrücke und Erlebnisse auf der Tour, wobei wir unseren hohen Wasserverlust mit Apfelgold wieder ausglichen. Danach ging es auf die vorletzte Etappe, nämlich den 3/4-stündigen Abstieg nach Kandersteg. Hier ergötzten wir uns an Hertrampf's wunderbarem Most und machten uns auf die Heimfahrt. *(Rosi und Ralf Schade)*

Hochtour zum Strahlegghorn, 3462 m

Am 30. Juli waren es 9 Bergfreunde, die von Grindelwald aus zur Schreckhornhütte aufstiegen. Der Weg führte über die Station der Pfingsteggbahn zur Stiereggḧütte. Der letzte Wegabschnitt zur Schreckhornhütte ist mit Drahtseilen versichert. Nach fünf Stunden erreichten wir die Hütte. - Am Sonntagmorgen wurden wir um fünf Uhr geweckt, der Weg zum Strahlegghorn ist jetzt um eine Stunde länger, weil die neue Hütte vor dem Gletscher liegt. Bei schönem Wetter ging es über den Gletscher, über den Gagg zum Strahleggpass und von dort in leichter Kletterei über den Grat zum Strahlegghorn. Von imposanten Viertausendern umgeben genossen wir den obligatorischen Spitzwein. Der Abstieg führte über ein Firnfeld, das wir in Abfahrtsmanier bewältigten, dann vorbei an der alten Strahlegghütte zur Schreckhornhütte. Nach 4-stündigem Marsch entlang des Unteren Grindelwaldgletschers erreichten wir das Hotel Wetterhorn wieder. *(Peter Diessner)*